

‘Laudunum’ und ‘Laudunensis civitas’. Die Geschichtswerke freilich halten auch in späterer Zeit noch an dem ‘Clavatum’ fest: Lib. hist. Fr. c. 46 und Fred. cont. c. 3 ‘Laudunum Clavatum’. Das nackte ‘Lugdunum’ aber als Bezeichnung für Laon ist niemals im Gebrauch gewesen und kann es nie gewesen sein, weil sonst Laon und Lyon nicht zu unterscheiden gewesen wären. Es ist nichts als eine gelehrte Rückbildung aus dem vulgären ‘Laudunum’, und diese Form taucht erst am Anfang des 7. Jahrh. auf.

Kohler¹ hält für den besten Beweis, dass die Vita bis in die ersten Zeiten der fränkischen Invasion hinaufreicht, dass von sämtlichen Personen, welche der Hagiograph auftreten lässt, nur eine einen fränkischen, alle andern römische resp. griechische Namen tragen. Mich haben die Personennamen der Vita arg in Verlegenheit gesetzt. Der Presbyter Bessus hat den Namen eines persischen Satrapen, der dem Leser von der Tertia her noch in guter Erinnerung ist; die Familienmutter Fraterna führt einen Namen, der wohl sonst überhaupt nicht mehr vorkommt, und der einzige deutsche Name Marevechus, den in der Vita ein blinder, taubstummer und zugleich lahmer Knabe führt, ist fränkischer Königsname. Wenn man sich nun aber gar den Knaben Cellumeris näher ansieht, der zur Erinnerung an seine Auferweckung in der Cellula der Genovefa so genannt wurde, so kann man über diese eigenartige Namensbildung, für die es absolut keine Analogien giebt, nur den Kopf schütteln. Die Zusammensetzung des Namens aus dem lat. ‘cellula’ und dem deutschen ‘meris’, d. i. wohl ‘clarus’, ‘illustris’², ist so unerhört, dass der Gedanke, der Verf. habe sich einen Spass machen wollen, nicht zurückzudrängen ist.

Inhalt wie Sprache der V. Genovefae entsprechen der Mitte des 8. Jahrhunderts. Wenn also der Biograph am Schlusse seiner Schrift behauptet, er habe 18 Jahre nach dem Tode der Heiligen geschrieben, so hat er in bewusster Weise die Kritik irre zu führen gesucht. Der Verf. ist ein Fälscher und die ganze Vita von Anfang bis zu Ende erlogen.

Der Hinweis am Schlusse der Vita auf die Bilder aus der biblischen und Heiligengeschichte, welche die Kirche der h. Genovefa schmückten, und die Aufforderung, sich zu der wahren Trinitätslehre zu bekennen, weil sie ganz königlich sei³, giebt vielleicht einen Fingerzeig zu einer noch genaueren Bestimmung der Zeit, in welcher der Verf. schrieb. Es ist

1) S. LVII. 2) Vergl. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch I, S. 907. 3) Diese wichtige Stelle der V. Genovefae lautet wörtlich: ‘Cui (d. h. der Basilica S. Genovefae) est porticus adplicata triplex, necnon et patriarcharum, prophetarum et martirum adque confessorum veram